

Fotodokumentation und Fotointerview als Techniken der Beschreibung von sozialem Wandel in den Neuen Bundesländern

Boehnke, Klaus

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Boehnke, K. (1995). Fotodokumentation und Fotointerview als Techniken der Beschreibung von sozialem Wandel in den Neuen Bundesländern. In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), *27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen* (S. 273-279). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-137367>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

5. Fotodokumentation und Fotointerview als Techniken der Beschreibung von sozialem Wandel in den Neuen Bundesländern

Klaus Boehnke

Die deutsche Vereinigung wird oft als Glücksfall eines natürlichen Experiments angesehen, das es ermöglicht, individuelle Entwicklung unter Bedingungen beschleunigten sozialen Wandels zu betrachten (Youniss/Noack/Hofer 1995). Dies impliziert die Annahme dramatischer sozialer Wandlungsphänomene, die sich im wesentlichen aus politisch-institutionellem Wandel ableiten (Giesen/Leggewie 1991). Groß ist dann die Überraschung, wenn vergleichende Ost-West-Jugendstudien in der Regel "astonishing similarities" (Oswald/Krappmann 1995: 181) belegen; mindestens genauso groß die Überraschung, wenn die längsschnittliche Begleitung des Transformationsprozesses oft auch nur geringfügige Veränderungen ausweist, ließ doch aus sozialisationstheoretischer Perspektive der nahezu übergangslose Wechsel des politisch-institutionellen Systems in Ostdeutschland stärkere Veränderungen wahrscheinlich erscheinen.

Die hier dokumentierte Studie geht der These nach, daß gesellschaftlich-institutioneller und sozialer Wandel sich in Jugendstudien wenig niederschlägt, weil er je individuell von den Entwicklungsanforderungen dieses Alters überlagert wird. Sozialer Wandel wird von Jugendlichen konstatiert, gewinnt aber nur geringe Bedeutsamkeit, weil individuelle Entwicklungsaufgaben wichtiger sind als gesellschaftliche Veränderungen.

Im folgenden wird Material vorgelegt, das verdeutlicht, in welchem Ausmaß sich die Konfundierung von sozialem Wandel und individueller Entwicklung in qualitativem Datenmaterial wiederfindet.

Methode

Achtzehn TeilnehmerInnen (im weiteren *T*) einer Übung zu qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung (16 Frauen, 2 Männer) wurden gebeten, Fotos aufzunehmen. Die beiden Männer waren am 9. 11. 1989 29,5 bzw. 32,6 Jahre alt. Die 16 Frauen gingen zum Zeitpunkt der Wende zur Schule und waren im Durchschnitt 15,9 Jahre alt.

Es sollten 12 Fotos zu den Fragen (1) "Was steht in Ihrem persönlichen Leben für die ehemalige DDR?" und (2) "Was steht in Ihrem persönlichen Leben für die Nachwendezeit?" aufgenommen werden. Das Verhältnis von DDR- zu Nach-Wende-Fotos war ins Belieben der *T* gestellt. Nach Entwicklung der Fotos waren alle *T* aufgefordert, sämtliche Bilder der anderen *T* 'blind' als DDR- bzw. als Nach-Wende-Foto zu klassifizieren.

Danach waren aus den eigenen Fotos zwei auszuwählen, die nach subjektivem Empfinden die beiden Fragen am besten beantworteten. Zu den ausgewählten $18 \times 2 = 36$ Fotos wurden jeweils fünfminütige freie Interviews geführt, für die Interviewer und Interviewte einander zugelost wurden, so daß jede(r) *T* je einmal interviewte und interviewt wurde.

Die Transkripte wurden den *T* vorgelegt. In allen 36 Transkripten sollten alle *T* die 10 subjektiv wichtigsten Wörter markieren. Die Wichtigkeitsratings dienten als Grundlage einer Gruppendiskussion der *T*.

Ergebnisse

Die T machten 214 brauchbare Fotos. Es gab 66 DDR- (30,8%) und 148 Nach-Wende-Fotos (69,2%). Dieses Ergebnis weicht signifikant von der Erwartung gleicher Häufigkeiten für beide Fototypen ab ($\chi^2_{\text{corr}} = 30,66$; $df=1$; $p<0,001$).

In den Blindklassifizierungen wurden 90 Fotos als DDR-Fotos klassifiziert (42,1%), 124 als Nach-Wende-Fotos (57,9%). Ein χ^2 -Test belegt, daß signifikant mehr Fotos als DDR-Fotos klassifiziert wurden, als tatsächlich als solche intendiert waren ($\chi^2_{\text{corr}} = 12,10$; $df=1$; $p<0,001$). Die durchschnittliche Trefferquote lag bei 84,5%.

Die Selektion je eines DDR- und eines Nach-Wende-Fotos erbrachte folgende Motive (Kennziffern geben an, von welchem T das Foto stammt und ob es sich um ein Vor- oder Nachwendefoto handelt): Polytechnische Oberschule (1V), Erweiterte Oberschule (1W), DDR-typischer Kindergarten (2V), EDEKA-Markt (2W), Trabi-Wrack vor Abrißhäusern (3V), Saniertes Geschäftshaus (3W), Plattenbausiedlung (4V), Parkplatz der TU Chemnitz-Zwickau (4W), Bücher über DDR-Repression (5V), TU-Gebäude (Soziologie, 5W), Chemnitzer Karl-Marx-Denkmal (6V), Reisebüro (6W), DDR-Schulbücher aus 'ideologischen' Fächern (7V), Einrichtungsdetail des Wohnheimzimmers von T 7 (7W), Französischlehrbücher aus DDR-Zeit (8V), Lagerhalle einer Schokoladenfabrik (8W), Hinweisschild auf Geburtsort von S. Jähn¹ (9V), Kino (9W), Plattenbau-Häuserreihe (10V), großflächige Zigarettenerwerbung (10W), Reiseschreibmaschine (11V), BRD-kritische Graffiti (11W), Wohnhaus-Gemeinschaftsbad (12V), Stau vor tschechischer Grenze (12W), Jugendweihe-/Bestarbeitsurkunden (13V), kleiner Briketthaufen (13W), ehemaliges Stasi-Gebäude (14V), stillgelegte Fabrik (14W), Plattenbaufassade (15V), Filiale der Deutschen Bank (15W), Warteschlange vor Bäckerei (16V), saniertes Wohnheim der TU (16W), Plattenbaugroßsiedlung in Chemnitz (17V), innerstädtische Baustelle (17W), Erweiterte Oberschule (18V) und Tafel mit Zitat von Ulrike Meinhof (18W).

Unterzieht man die Blindklassifikationen hierarchischen Clusteranalysen, so erweist sich das Foto von T 10, eine Plattenbau-Häuserreihe, als das typischste DDR-Foto. Als typischstes Nach-Wende-Foto zeigt sich das Bild von T 16, auf dem ein aufwendig saniertes Studentenwohnheim der TU zu sehen ist². Die beiden prototypischen Fotos sind Abbildung 1 zu entnehmen.

Es zeigt sich, wie eng bei den besonders typischen Bildern biographische Besonderheiten und Manifestationen gesellschaftlicher Umstände verwoben sind. Die abgebildete Plattenbaureihe ist *nicht irgendeine* Plattenbaureihe, sondern eine Häuserreihe dieser Bauweise, die dem Elternhaus der T den Blick auf die Natur verstellt. Als besonders typisches Nach-Wende-Foto erweist sich nicht das Foto *irgendeines* sanierten Bauwerks, sondern das Bild eines modernisierten Studentenwohnheims, an dem die T täglich vorbeikommt.

Die Auswertung der Wichtigkeitsmarkierungen erbrachte folgende Ergebnisse. Die zehn häufigsten in DDR-Foto-Interviews markierten Begriffe waren (in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit): Schulzeit, DDR, Plattenbau, Stasi, Zwang, Erinnerung, Fritz-Heckert-Gebiet³, Trabant, Kindergarten und Sache (i.S. "Da wußte man, was *Sache* ist"). Die zehn häufigsten in Nach-Wende-Foto-Interviews genannten Begriffe waren: Baustelle, Autostau, Umwelt, Geld, Studentenwohnheim, Arbeitslosigkeit, Reisefreiheit, Studium, groß und EDEKA.

Abbildung 1



Die Aufzählung verdeutlicht, daß sowohl individuelle Entwicklung als auch sozialer Wandel in den Interviews als wichtig erachtet werden. Von den zehn häufigsten in DDR-Foto-Interviews markierten Worten beziehen sich sechs auf gesellschaftlich-soziale Bedingungen, zwei auf Aspekte der individuellen Biographie und zwei auf emotionale Qualitäten. Unter den zehn wichtigsten Begriffen für die Nach-Wende-Foto-Interviews beziehen sich acht auf Manifestationen gesellschaftlich-sozialer Bedingungen, zwei auf intraindividuelle Veränderungen.

Ein Vergleich der auf gesellschaftlich-soziale Bedingungen bezogenen Begriffe macht deutlich, daß sozialer Wandel konstatiert wird: Eine von staatlicher Repression geprägte, durch bauliche Uniformität und geringen Komfort gekennzeichnete und dennoch vielfach mit positiven Erinnerungen belegte Gesellschaft wurde abgelöst von einer Gesellschaft, die sich in einer chaotischen Umbauphase befindet und Freiheiten (nur) gegen Geld gewährt. Die Verwobenheit von gesellschaftlich-sozialem Wandel mit individueller Entwicklung wird deutlich: Wichtigstes Charakteri-

stikum der DDR-Zeit war, daß dies auch die Schulzeit war, die Nachwendezeit ist für viele vor allem die Zeit, in der sie ihr Studium aufnahmen. In einigen der Interview-Fotos kommt diese Verwobenheit besonders stark zum Ausdruck. Eine völlige Dominanz intraindividuelle Veränderungen findet sich bei T 1. Zu sehen sind auf den Bildern zwei relativ DDR-typische Schulen, die sich einzig dadurch unterscheiden, daß die eine vor und die andere nach der Wende besucht wurde. Eine ebenfalls stark vom individuellen Entwicklungsaspekt geprägte Fotokombination legt T 7 vor, wenn sie für ihr DDR-Foto ein Staatsbürgerkunde-, ein Geschichts- sowie ein ESP⁴-Lehrbuch und für ihr Nach-Wende-Foto ein Detail der Einrichtung ihres Studentenwohnheimzimmers fotografiert. Im Gegensatz zu den Fotos von T 1 findet die gesellschaftlich-politische Situation der DDR aber zumindest Eingang in eines der beiden Fotos. In stärkerem Maße ist dies bei T 5 der Fall. Das DDR-Foto bildet u.a. drei Bücher ab, die den staatlichen Repressionsapparat zum Gegenstand haben. Was zunächst wie eine Fokussierung auf gesellschaftlich-politische Aspekte anmutet, stellt sich im Interview als Ausdruck persönlicher Biographie dar: Der T war einige Monate in Stasi-Haft. Erst die politischen Veränderungen ermöglichten ihm die - verspätete - Aufnahme eines Studiums, was er im Nach-Wende-Foto dokumentiert.

Einige Fotos thematisieren individualbiographische Aspekte von Wandel in recht ideosynkratischer Weise. Auffällig ist dies bei dem von allen T fälschlich als DDR-Foto klassifizierten Bild des Briketthaufens. Die Fotografin ist Tochter eines selbständigen Kohlenhändlers. Die politische Wende hatte zur Folge, daß Kohle durch den Modernisierungsschub weniger benötigt wurde. Anstatt das 'freie Unternehmertum' genießen zu können, wurde der Vater von T 13 Modernisierungsoffer.

In einer letzten Gruppe von Fotos werden ausschließlich gesellschaftlich-soziale Aspekte angesprochen. Dies ist in den Fotos der Fall, in denen ein Trabi-Wrack vor Abrißhäusern einer glänzenden Fassade, das Chemnitzer Karl-Marx-Denkmal einem Reisebüro, eine Plattenaufsade einer Filiale der Deutschen Bank oder die Fritz-Heckert-Siedlung einer innerstädtischen Baustelle gegenübergestellt wird.

Resümierend läßt sich festhalten, daß die Verwobenheit individueller Entwicklung mit sozialem Wandel starker interindividueller Variation unterliegt. Für einige T steht die individuelle Entwicklung im Vordergrund, gesellschaftlich-sozialer Wandel dient ausschließlich als Anker für das persönliche Zeitraster. Für eine zweite Gruppe interagieren individuelle Entwicklung und sozialer Wandel miteinander. Für eine dritte Gruppe spielen Fragen der individuellen Entwicklung überhaupt keine Rolle.

Wenden wir uns zum Schluß der Gruppendiskussion zu, die die T ausgehend von den Wichtigkeitsratings unter der Leitung des Autors führten. Zu Beginn der Diskussion wurde nach den Empfindungen gefragt, die die T hatten, als sie das Thema der Fotoaufgabe erfuhren. Insgesamt macht dieser Diskussionsabschnitt deutlich, daß politisch-sozialer Wandel und persönliches Lebens, für eine Reihe von T recht disparat nebeneinanderstehen. Weiterhin gibt es erste Aussagen, die auf die Bedeutung des Alters für die Rezeption des sozialen Wandels hinweisen. Im Anschluß an die Eröffnungssequenz konzentrierte sich die Diskussion auf die Frage, wie bedeutsam die Wende für das Leben der T war. Prototypisch für diese Diskussionssequenz waren die Beiträge:

... also wenn ich jetzt so im nachhinein, wenn ich die Leute so reden höre, die müssen es ja einfach schrecklich in der DDR gefunden haben, was man so in Zeitun-

gen liest, aber ich selbst, ich habe das überhaupt nicht so empfunden, ich bin so aufgewachsen, für mich war das völlig normal, daß das so ist, in dem Sinne wehrte ich mich erst gegen die Wende ..., aber letzten Endes konnte ich allein nichts machen und ... irgendwie [kam] man ja aus seinem Trott ein bißchen heraus ... und da sind ganz neue Welten eröffnet worden, aber ich muß jetzt sagen, 5 Jahre später, man hat sich schon wieder voll an das Leben gewöhnt, und man könnte sich das jetzt gar nicht mehr anders vorstellen.

Ich war im Urlaub gewesen mit Studenten aus Bayreuth ... und die haben natürlich ein ganz krasses Bild von uns, also sie haben so ein Bild wie ... DDR, Wende, große Mauer, totaler Umbruch, alles ist aufgewühlt, alles ist im ..., was weiß ich, in Demonstrationen und, was weiß ich, und jetzt Westen, völlig neu und wir sind alle völlig zerstört und völlig verwirrt und wir wissen gar nicht, wie wir uns in der Gesellschaft zurechtfinden sollen, das ist nämlich und das kann man ihnen überhaupt nicht klarmachen, das wollen die in ihren Kopf nicht rein, daß das gar nicht so war für uns, daß das eigentlich alles ganz normal war, das war ganz normal in der DDR zu leben, es war ganz normal die Wende zu durchleben, und es ist ganz normal, jetzt zu leben.

... das ist ein Generationsproblem. Ich habe im Fernsehen gehört, ja die Grenzen sind jetzt auf und wir können in den Westen fahren und für mich, okay ist so, und meine Mutter stand am Herd und hat geheult und ich sage so, warum weinst Du denn, und die sagt, na die Grenzen sind auf und wir können fortfahren und alles wird wieder okay und ich stand da, die muß blöd sein, ehrlich wegen so was zu heulen, und das ist wirklich ein Generationsproblem, würde ich sagen. Und mein Bruder jetzt, der ist jetzt 15 oder so, für den ist das völlig normal so ein beschissenes Computerspiel zu haben, den ganzen Tag vor dem Fernseher zu sitzen, der geht nicht Fußballspielen und nichts.

Eine Reihe von Äußerungen thematisieren die Bedeutung des Alters für die Rezeption sozialen Wandels. Die Bedeutung der Wende sei für Jugendliche gering gewesen. Für Menschen, die zum Zeitpunkt der Wende bereits im Berufsleben standen, wird eine größere Bedeutung erwartet, von den eigenen Eltern explizit berichtet.

Mehrfach wird angesprochen, daß die Lebensbedingungen vor der Wende *nicht* als außergewöhnlich erlebt wurden, daß die Wende *kein* kritisches Lebensereignis war und daß die aktuellen Lebensbedingungen *nicht* als von starken Umwälzungen geprägt erlebt werden.

Diskussion

Zentrale These der hier vorgelegten Arbeit ist die Annahme einer lebensphasenspezifischen Bedeutung von gesellschaftlich-sozialem Wandel. Sie besagt, daß sich Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen 'ihren' sozialen Wandel unterschiedlich 'erschaffen'. Für das Jugendalter wird davon ausgegangen, daß es für diesen Lebensabschnitt typisch ist, daß ein sozialer Wandel 'erschaffen' wird, der in seiner Substanz gegen Null geht. Die Vielzahl von Entwicklungsaufgaben

der Übergangsperiode Jugend (vgl. Noack 1990) läßt gesellschaftliche Veränderungen in den Hintergrund treten.

Die Ergebnisse der Studie lassen sich in folgenden Befunden zusammenfassen:

1. Konstruktionen der sozialen Realität 'Nach-Wende-Zeit' fallen leichter als fotografische Konstruktionen der sozialen Realität 'DDR'.
2. Es werden mehr fotografische Konstruktionen von Realität dem Typus 'DDR' zugeordnet als tatsächlich so intendiert sind.
3. Die vorgenommenen Konstruktionen sozialer Realität zu zwei verschiedenen Typen von Wirklichkeit (DDR, Nachwendezeit) sind intersubjektiv valide, die Übereinstimmung zwischen eigener Darstellungsintention und Fremdzuschreibung ist hoch.
4. Die subjektiv bedeutsamsten Konstruktionen sozialer Wirklichkeit lassen sich auf einem Kontinuum mit den Polen 'individuelle Entwicklung' und 'gesellschaftliche Veränderung' anordnen.
5. Als intersubjektiv besonders typische Konstruktionen der sozialen Realitäten DDR und Nachwendezeit erweisen sich Fotos, in denen Aspekte individueller Entwicklung und gesellschaftlicher Veränderung zusammenfallen.
6. Sozialer Wandel wird konstatiert. Eine Bedeutung für die persönliche Lebensführung gewinnt er aber nur dann, wenn er für die eigene Entwicklung wichtig ist.
7. Weder die Lebensumstände in der DDR noch die jetzigen Lebensumstände werden als außergewöhnliche Sozialisationsbedingungen gesehen. Die Wende hat nicht den Charakter eines kritischen Lebensereignisses.

Die Gesamtheit der Befunde der Studie läuft dem Postulat einer lebensphasenspezifischen Bedeutung sozialen Wandels nicht entgegen, kann dessen Gültigkeit aber natürlich nicht 'beweisen'. Alles in allem hat es sich als fruchtbar erwiesen, das Methodenarsenal sozialwissenschaftlicher Jugendforschung um die Technik der Fotodokumentation und des Fotointerviews zu ergänzen, wie dies etwa von Wuggenig (1990/91) vorgeschlagen und u.a. im Rahmen der Shell-Studie (vgl. Steiner/Pietzker, 1992) praktiziert wurde.

Anmerkungen

- 1) Erster deutscher Kosmonaut.
- 2) Die Fotos wurden angefertigt von J. Bibas, W. Bödefeld, S. Bretschneider, C. Brinkhoff, C. Feig, S. Fritzsche, P. Göpfert, S. Kis-Hocza, T. Kritz, S. Leuoth, M. Reuther, I. Rockstroh, C. Rupf, M. Schubert, N. Wagner, A. Weller, K. Wilhelm und I. Zaumseil.
- 3) Plattenbaugroßsiedlung.
- 4) Einführung in die sozialistische Produktion.

Literatur

- Giesen, Bernd/Leggewie, Claus (1991), Experiment Vereinigung - ein sozialer Großversuch. Hamburg.
- Noack, Peter (1990), Jugendentwicklung im Kontext. München.
- Oswald, Hans/Krappmann, Lothar (1995), Social life of children in a former bipartite city, in: Peter Noack/Manfred Hofer/James Youniss (Hg.): Psychological responses to social change. Berlin.
- Steiner, Irmgard/Pietzker, Margit (1992), Ich lebe mit meinem Kind allein, in: Imbken Behnen/Artur Fischer (Red.): Jugend 92 - Lebenslagen, Orientierungen und Entwicklungsperspektiven im vereinigten Deutschland. Opladen.

- Wuggenig, Ulf (1990/91), Die Photobefragung als projektives Verfahren, in: *Angewandte Sozialforschung*, 16: 109-129.
- Youniss, James/Noack, Peter/Hofer, Manfred (1995), Human development under conditions of social change, in: Peter Noack/Manfred Hofer/James Youniss (Hg.): *Psychological responses to social change*. Berlin.

Prof. Dr. Klaus Boehnke, TU Chemnitz-Zwickau, Philosophische Fakultät, Empirische Sozialforschung, D-09107 Chemnitz

6. Methoden der betriebswirtschaftlichen Transformationsforschung

Peter Witt

1. Merkmale betrieblicher Transformationsforschung

Betriebliche Transformation läßt sich verstehen als ein Prozeß interdependenter technischer und sozialer Innovationen. Interdependenz der Innovationen bedeutet, technische Innovationen (neue Fertigungsverfahren, neue Produkte usw.) bedingen soziale Innovationen (neue Netzwerke, neue Organisationsformen usw.) und umgekehrt. Technische Innovationen sind unternehmensspezifisch neue Produkte oder Prozesse.

Sozialinnovationen werden nach zwei Merkmalen unterschieden:

- (1) Sozialinnovationen im Außenverhältnis oder im Innenverhältnis eines Unternehmens.
- (2) Selbst durchführbare oder extern vorgegebene Sozialinnovationen.
- (3) Kombiniert man die beiden Kriterien, so erhält man vier mögliche Sozialinnovationen:
 - Extern vorgegeben, im Innenverhältnis (Bsp.: Gelten eines neuen Arbeitsrechts)
 - Extern vorgegeben, im Außenverhältnis (Bsp.: Gelten eines neuen Umweltrechts)
 - Beeinflußbar, im Innenverhältnis (Bsp. Schaffung einer neuen Organisationsstruktur)
 - Beeinflußbar, im Außenverhältnis (Bsp.: Neuaufbau eines Kundennetzwerks)

2. Methoden zur Systemanalyse betrieblicher Transformation

Die betriebswirtschaftliche Systemanalyse untersucht die in der Transformation stattfindenden betrieblichen Innovations- und Anpassungsprozesse.¹ Bei der Analyse der externen Verbindungen eines Betriebs in Transformation ist die Netzwerkanalyse eine geeignete Methode. Man unterscheidet für betriebswirtschaftliche Fragestellungen zunächst Informationsnetzwerke und Netzwerke des Austausches von Gütern und Dienstleistungen. Bei der Untersuchung der internen Struktur von Betrieben in Transformationsprozessen finden Organisationsanalysen Anwendung.

Zentralität ist ein geeignetes Bewertungsmaß in Informationsnetzwerken. Von den verschiedenen bekannten Zentralitätskonzepten eignen sich das von Nieminen (1974) und das von Freeman (1977) besonders für die betriebswirtschaftliche Transformationsforschung (vgl. Witt 1993a).

Die Hypothese lautet: Im Transformationsprozeß steigt die Zentralität der Unternehmen im Informationsnetzwerk nach dem Nieminen-Maß deutlich an, weil sich die Zahl adjazenter Infor-